

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **6 (1866)**

Heft 16

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abonnementspreis:
Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50

N^{ro} 16.


Einrückungsgebühr:
Die Zeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

16. August.

Sechster Jahrgang.

1866.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Joh. Jakob Wehrli.

(Fortsetzung.)

Schon in früher Jugend hatte Fellenberg das Gelübde abgelegt, sein Leben den Werken der Barmherzigkeit gegen die Armen zu widmen, und wählte zu Ausführung desselben die Landwirthschaft zu seiner Lebensaufgabe. Eine veredelte Landwirthschaft und Verbesserung der Volksschule erschien ihm als das geeigneteste Mittel, die untere Volksklasse einer fortschreitenden Verwilderung zu entreißen. Er bot dem schon alternden Pestalozzi die Hand, zu solchem Zwecke mit ihm sich zu verbinden. Allein die pädagogischen Genialitäten und Extravaganzen Pestalozzi's vertrugen sich nicht mit der scharfen Berechnung und starren Willenskraft Fellenbergs. In eigener Weise suchte also Fellenberg das beiden gemeinsame Ziel zu erreichen. In Hofwyl gründete er eine Ackerbauschule und mit derselben verband er die Einrichtung von Unterrichtskursen für Volksschullehrer. Ob und wie das Problem, auch für Armenerziehung oder Ausrottung der erblichen Armuth etwas Wirkames zu leisten, zu lösen sei, beschäftigte den unternehmenden Geist Fellenbergs früher schon, als eben der Vater unseres Wehrli an den Unterrichtskursen in Hofwyl Theil nahm. Im Gegensatz gegen Pestalozzi stellte Fellenberg die Ansicht auf, die Wohlthätigkeit, das christliche Erbarmen reiche nicht hin, die Kinder der Armuth dem ihnen drohenden Glende zu entreißen; der